

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Verzögter

Redaction:

Dr. W. Leysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltige Corpszeile.

Politische Wochenschau.

Preußen. Die zu mehrjähriger Festungshaft in der bekannten Hauptmann v. Besserischen Angelegenheit verurtheilten Soldaten der 11. Compagnie 45. Infanterie-Regiments sind jetzt durch Cabinets-Ordre vom 12. März begnadigt worden.

— Es bestätigt sich jetzt, daß Dänemark den Conferenzvorschlag annimmt, jedoch mit der Bedingung, daß die Uebereinkunft von 1851 die Grundlage der Verhandlungen bilde. Natürlich werden Oesterreich und Preußen diese Bedingung nicht annehmen und der Krieg demnach seinen Fortgang nehmen.

— Die drei preussischen Kriegsschiffe, welche bei Beginn der Feindseligkeiten mit Dänemark in Brest ankerten, haben den Befehl erhalten, sich unter das Commando des österreichischen Admirals zu stellen, um mit dessen Geschwader, das nach der Nordsee geht, gemeinschaftlich zu operiren.

— In dem Kriegesfeld, das wir in unserer vorigen Nummer erwähnten, scheint unsre kleine preussische Flotille den dänischen Schiffen dennoch bedeutenden Schaden zugefügt zu haben; denn Letztere haben sich aus den preussischen Gewässern zurückziehen müssen, um ihre Schäden auszubessern. Demnach kann von einer Blockade der preussischen Häfen nicht mehr die Rede sein.

Spandau. In der vorigen Woche langten hier unter Eskorte vom 52. Regiment, Lieut v. Wulffen, 59 dänische Gefangene an und wurden in den Gallerien der Bastion „Königin“ der Citadelle untergebracht. Ihre Verpflegung ist ganz wie die unserer Soldaten; sie erhalten 2½ Sgr. Löhnung und den ortsüblichen Verpflegungs-Zuschuß. Auch hat der Kriegsminister in seiner regen Fürsorge befohlen, daß denen, die kein zweites Hemde haben, ein solches und andere fehlende kleine Montirungsstücke aus königlichen Beständen gegeben werden, sogar Mäntel, Uniformen etc., wenn die übrigen schlecht sind oder werden.

Aus Jütland. Hier verlassen beim Herannahen der allirten Truppen die Bewohner jetzt überall ihre Häuser und schleppen daraus alle Mundvorräthe und alles Viehfutter mit sich fort, ähnlich wie es die Russen machten, als Napoleon I. sie mit seiner großen Armee heimsuchte. Es ist aber sehr schwer, beständig hinreichenden Proviant dem Heere nach Jütland nachzuführen, indem von Flensburg aus keine Eisenbahn mehr nordwärts geht, die Wege schlecht sind und die Entfernung schon ziemlich beträchtlich ist. Daß die Armee, besonders die österreichische, in Jütland zu leiden beginnt, beweisen die täglich hier eintreffenden Krankentransporte. Die Soldaten fangen an, den langen Strapazen allmählich zu erliegen. Eine rasche Kriegsführung thut daher Noth.

— Eine eigenthümliche Contribution ist den Jütländern auferlegt. Sie haben binnen 8 Tagen 50,000 Paar Stiefeln zu liefern oder für jedes fehlende Paar 6 Thlr. zu entrichten.

— Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß in Weile (in Jütland) Oesterreicher vergiftet worden seien. Man erzählt nun, daß das Gerücht dadurch entstanden sei, daß die stürmen-

den Oesterreicher in die Häuser eindrangen und da ohne Auswahl den Inhalt verschiedener Flaschen leerten, wobei es sich denn ereignet haben soll, daß Manche statt Schnaps Petroleum, statt Wein Weinessig hinunterschluckten.

— Als ein Beweis dafür, ob die Schleswiger Deutsche oder Dänen sein wollen, mag die Mittheilung dienen, daß am 16. in Tondern eine Abstimmung darüber stattgefunden hat, ob die dänische Sprache beim Schulunterricht beibehalten oder die deutsche wieder eingeführt werden solle. Nur eine Stimme von 595 war für Beibehaltung der dänischen Sprache.

— Nach einer schwedischen Zeitung hat der schwedische Staatsrath auf Anbringen der Westmächte die Aufstellung eines Observations-Corps von 15000 Mann beschlossen, das nöthigenfalls bestimmt ist, die Besatzung der dänischen Insel Seeland zu bilden.

— Aus dem preussischen Hauptquartier schreibt der Correspondent der „Times.“ Auf Angriffe der englischen Blätter muß ich die bestimmteste Versicherung geben, daß von allen Truppen, welche unter Wrangels Befehl stehen, nicht die geringste Grausamkeit verübt worden und daß ihre Führung frei von allem Tadel ist. Ich glaube, daß in keiner Garnisonstadt Englands weniger Verbrechen und weniger Ordnungswidrigkeiten im Verhältniß zur Zahl der Truppen vorkommen als bei der deutschen Armee in Schleswig. Ein betrunkenen Soldat ist der seltenste Anblick, den man sich denken kann. Was Verletzungen des Eigenthums betrifft, habe ich von sehr wenigen reden hören und von diesen wenigen dazu als höchst unbedeutenden. Der einzige wirklich constatirte Eingriff in fremdes Eigenthum, der zu meiner Kenntniß gekommen, ist von einem ungarischen Korporal und vier Soldaten verübt worden, welche einem Bauern Geld abforderten, und als er keines hatte, ihm seine Uhr abnahmen. Die Strafe folgte dem Verbrechen auf dem Fuß. Der Korporal wurde kriegsrechtlich erschossen und die Soldaten mit Gefängniß bestraft. Bei Dörsfeld hätte Gendarmcourt beinahe sein Leben verloren und zwar durch die Hand eines dänischen Gefangenen. Der Mann war verwundet, es war ihm ein Tuch als einstweiliger Verband gegeben worden und Niemand achtete weiter auf ihn, als er unvermerkt eine Muskete aufnahm und auf den General feuerte, der nur wenige Schritte von ihm stand. Glücklicher Weise verfehlte er sein Ziel. Das hat mir ein Offizier erzählt, der selbst Augenzeuge des Vorfalles war.“ (Diese Vertheidigung erinnert an einen ähnlichen Fall. Nach einem Kampfe zwischen Deutschen und Dänen bei Flensburg lag ein deutscher Soldat verwundet auf dem Schlachtfelde; er litt an größlichem Durste, als ein Kamerad ihm eine Flasche Wasser brachte. Er will den Labetrunk eben zum Munde führen, als er nicht weit von sich einen schwer verwundeten Dänen in stehenden Löhnen nach Wasser rufen hört. Von Mitleid bewegt, vergißt er seiner eigenen Durstesqual und schleppt sich, so gut er kann, zu dem Dänen hin, dem er die Flasche hinreichet. Der Däne aber in seinem Hass gegen die feindliche Uniform, ergreift ein Pistol und

feuert es auf den edlen Geber ab, doch ohne ihn zu treffen. Ruhig führt der Deutsche die Flasche zum Munde, trinkt sie halb leer und reicht sie dem verrätherischen Feinde mit den Worten: „Nun erhältst Du nur die Hälfte!“)

— Ein ungarischer Husar führte vor einigen Tagen einen leicht verwundeten Dänen vor der Stadt Flensburg spazieren. Letzterer wollte diese Gelegenheit benutzen, um zu entweichen, zog ein Terzerol hervor und schoß auf seinen Begleiter, fehlte jedoch. Der Husar nahm seinen Sabel mit den Worten: „Todtschlagen will ich Dich nicht, aber zeichnen will ich Dich!“ hieb ihm ein Ohr ab, brachte ihn hierauf in das Lazareth zurück und übergab ihn dem Wärter mit der Bemerkung: „Wenn der sich in der Folge mal hinter den Ohren kratzen will, dann wird er sicher an die ungarischen Husaren denken.“

— Am 17. hat endlich die Beschießung der Düppeler Schanzen begonnen. Die Dänen machten einen Ausfall auf den preussischen rechten Flügel, wurden aber mit großem Verluste zurückgeworfen. Düppel brennt, durch das preussische Geschütz in Flammen gesetzt.

— Auch gegen Fredericia hat nun der ernste Kampf begonnen. Die in der Nacht vom 19. zum 20. erbaute Batterie beschoß am 20. die Festung, die Stadt und das Lager von Fredericia, wobei die Stadt an mehreren Stellen in Brand geschossen und mehrere feindliche Geschütze demontirt wurden.

21. März. Die Beschießung von Fredericia hat die Nacht und den heutigen Tag fortgedauert. In der Stadt hat es unausgesetzt an mehreren Stellen gebrannt. Nach Aussage von Deserteuren waren am 20. gegen 200 Tode und Verwundete in der Festung. Der preussische Verlust dagegen beträgt seit gestern Abend nur 2 Verwundete.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Der Geburtstag des Königs wurde von Seiten der hiesigen Friedrich-Wilhelms-(Real-)Schule durch eine von Herrn Oberlehrer Matthäi gehaltene Festrede gefeiert, auf welche die Entlassung der Abiturienten folgte. — Dem uns vorliegenden Programm der Anstalt, das eine wissenschaftliche, leider sehr in's Politische spielende Abhandlung des Herrn Prorektor Almann (die ein Freund einen in elegantes Französisch übertragenen Zeitartikel der Norddeutschen Allgemeinen nannte) enthält, entnehmen wir, daß die Zahl der jetzt die Schule Besuchenden sich auf 207 beläuft, unter denen sich 132 Einheimische und 75 Auswärtige befinden. Nach den Confessionen sind 175 evangelische, 8 katholische und 24 jüdische Schüler vorhanden. Letztere beiden Religionsgenossenschaften scheinen durchaus keine Vermehrung, vielmehr eher eine Verminderung zu erfahren. Möge es die Aufgabe des Curatoriums der Anstalt sein, in seinen Sitzungen, die ja von jetzt ab regelmäßig jeden Monat abgehalten werden sollen und hoffentlich auch werden, den Gründen nachzuforschen, um so die so wünschenswerthe Frequenz der Schule auch nach dieser Richtung hin zu fördern. — Ueber die Rede, mit der Herr Director Brandt die Abiturienten entließ, sind uns 4 Berichte zugegangen, von denen wir den untenstehenden, als von einem bekannten Schulfreunde herrührend, allein aufgenommen haben.

** Grünberg, 22. Februar. Gleich freudig erregt als im Innersten betrübt habe ich so eben den Realschulsaal verlassen; freudig erregt durch die in jeder Beziehung ausgezeichnete Abschiedsrede des Abiturienten Uhlmann, gleichwie betrübt durch die Worte, die den Abgehenden mit auf den Weg gegeben wurden. Schule sowohl, wie Kirche müßten Orte sein, in die der verpestende Hauch der Politik nicht hineindringen dürfte und doch gemahnte es mich und gewiß auch viele Andere beim Anhören mancher Wendungen, als ob mir die Neue Preussische Zeitung vorgelesen würde. Oder liegt in dem Rathe an die jungen Leute, im Leben sich nicht bloß nach dem strengen Recht zu richten, da es noch ein höheres Recht gäbe, nicht eine Rechtfertigung für jeden Staatsfreih, für jede Revolution? Ich

glaube keineswegs, daß der hochverehrte Leiter dieser Anstalt, der sonst gleich viel Tact als Geschicklichkeit zeigt, eine solche Absicht gehabt hat. Ich kann aber nicht umhin, festzustellen, daß ich mit dieser meiner Ansicht nicht allein stehe, daß vielmehr meine ganze Umgebung dieselbe theilte. Möge es Gott gefallen, von unserer theuren, mit so vielen Opfern ins Leben gerufenen Schule auch weiterhin bestmöglichst Alles entfernt zu halten, was ihrem Aufblühen und Gedeihen hinderlich sein könnte; möge der Leiter der Anstalt, der gleichwie durch Thätigkeit als durch Unparteilichkeit das Seinige zur Entfaltung derselben kräftig beigetragen, auch ferner noch segensreich an ihrer Spitze stehen! Dies der innigste Wunsch eines

Schulfreundes.

Glogau. Der Oberpräsident hat auf die Beschwerde der Stadtverordneten, betreffend die Rücknahme der Bestätigung des zum Magistratsmitgliede gewählten Betriebsdirectors Bail durch die Piesnitzer Regierung entschieden, daß die Piesnitzer Regierung nicht berechtigt sei, die Bestätigung zurückzunehmen und die Einführung in das Magistrats-Collegium zu stören.

— Breslau. In einer der letzten Stadtverordneten-Versammlungen sprach der Oberbürgermeister Hobrecht bei der Einführung der neugewählten Stadträthe folgende, an betreffender Stelle überall beherzigenswerthe Worte: „Es ist nicht ein leerer Titel, der Ihnen übertragen worden. Die Städteordnung fordert und setzt voraus, daß ein überwiegend großer Theil der Arbeit durch Ehrenämter geleistet werde. Wer, wie Sie, dem Rufe der Mitbürger folgend, in einen solchen Ehrenposten eintritt, übernimmt ernste Pflichten. Wir können uns nicht oft genug daran erinnern, daß wir mit der Städteordnung eine gesetzliche Freiheit erworben haben, um welche uns viele Völker beneiden und um welche wir selbst auf andern Gebieten seit lange vergebens ringen. Der Baum dieser Freiheit ist in schönster Uebereinstimmung von König und Volk zu stürmischer Zeit gepflanzt und hat schon manchen Sturm ausgehalten, der an ihm rüttelte. Aber jeder Beschäftigte verlor, der nicht vertheidigt wird. Die lebendige Entwicklung unserer gesellschaftlichen Zustände schafft immer neue Beziehungen, neue Aufgaben und Forderungen, und das Gebiet unsrer Selbstverwaltung ist nicht so fest begrenzt, kann nicht so fest begrenzt sein, daß es nicht immer neuen Ansetzungen ausgesetzt wäre. Sie sind ausermählt, an diesem gesetzlichen und heilsamen Kampfe thätig theilzunehmen. (Hierauf folgt die Vereidung der neuen Stadträthe.) Ich hoffe, daß die Ergänzung des Band gegenseitigen Vertrauens zwischen Ihnen und uns befestigt tat. Ich erwähnte vorhin der gesetzlichen Freiheiten, welche die Mitglieder des Magistrats zum gemeinen Besten fruchtbar auszunutzen und zu vertheidigen berufen sind. Ich hätte sagen sollen, mit berufen sind; denn wir können ja unsere Aufgabe nur gemeinsam mit Ihnen lösen, gestützt auf Ihre Beschlüsse und getragen durch Ihr Vertrauen. Wir werden aber beide das Gebiet kommunaler Selbstverwaltung nur in dem Maße mit Glück vertheidigen und ausdehnen, indem wir uns bereit und befähigt zeigen, die realen Probleme, die das Gemeindeleben immer neu schafft, praktisch zu lösen, ohne viel Schwanken, ohne Ueberhebung und ohne Menschenfurcht. Dazu vor Allem muß der Verkehr zwischen uns ein offener, freier und reeller sein! Nichts von Eifersüchtelei und Empfindlichkeit, nichts von Roterien und Intriguen. Auch bei allem Abweichen der Ansichten müssen wir das Vertrauen zu einander haben, daß auch der andere Theil nur das Beste des Ganzen will. So werden wir nie in die gefährliche Nothwendigkeit kommen, unsere Differenzen vor das Forum eines Dritten zu bringen. Denn da wir im Ziele einig sind, müßte es nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn wir uns nicht auch über die Mittel und Wege verständigen könnten.“

Vermischtes.

— (Eingefandt.) Nach einer uns so eben zugehenden vorläufigen Notiz aus Eberfeld ergiebt der Rechnungsabluß der Vaterländischen Feuerversicherungs-Gesellschaft pro 1863 ein ganz vorzügliches Resultat. Die Gesellschaft wäre im Stande, 60 Tblr. pro Aktie Dividende zu theilen. Sie vertheilt jedoch nur 35 Tblr. Dividende, damit die Kapital-Reserve um 50,000 Tblr., die Prämien-Reserve um 23,000 Tblr. zur Sicherheit der Versicherten wiederum auch in diesem Jahre erhöht werden kann. Das Vertrauen zu diesem alten Versicherungs-Institute wird dadurch natürlich noch erhöht werden und kann eine derartige Vermehrung der Fonds überhaupt nur günstig wirken.

Inserate.

Am Sonnabend den 26. März c. Vormittags um 9 Uhr findet eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt.

Gegenstände des Vortrags:

Unterstützungsfachen,
Niederlassungsfachen
Bericht über Verpachtung der Wochenmarktsge-
fälle,

Bericht über den Ankauf eines Wiesenstücks,
Antrag auf Verlegung des Schweinemarkts,
Antrag auf Vermehrung der Mitglieder bei der
Einquartierungs-Deputation,
Antrag auf Erhöhung des Gehalts für eine
Lehrerstelle

Antrag des Sparvereins, die Gelder desselben
bei der Stadtkasse zu deponiren,
Rückschreiben des Magistrats auf den Antrag
um Vererbung eines Regierungs-Kommissarius.

Der in Sprottau am 23. und 24. Mai c.
anstehende Jahrmarkt ist auf den 25. und
6. April c. verlegt worden.

Zickelfelle kauft zum höchsten Werth-
preise **E. Friedländer,**

Niederthorstraße, im Goldstücker-
schen Hause.

Zickelfelle


kauft zu erhöhten Preisen

G. W. Peschel.

Zickelfelle

kauft und zahlt den höchsten Preis

Ferd. Sommer, Kürschnermstr.

 Für gute Zickelfelle

zahlt pro Stück 19 Sgr. und darüber

P. Hesse

neben den Drei Bergen.

Eine frischmelkende Ziege ist zu ver-
kaufen **Burg 103.**

Einige lebendige Katzen sucht zu kaufen

Böttcher Lenzer.

Frisches Genußer Citronat empfiehlt

Julius Peltner.

Eine eiserne Bettstelle ist zu verkaufen

Breite Str. 10.

Lehrlings-Gesuch.

Für eine Buchdruckerei einer größeren
Provinzialstadt wird unter vortheilhaften
Bedingungen ein junger Mann mit guten
Schulkenntnissen als Lehrling gesucht.

Offerten besorgt die Expedition des
Wochenblattes.

Sprengpulver bei

Julius Peltner.

Durch Herrn Direktor Dr. Brandt empfangen
wir vom Actus in d. r. Realschule 1 Zhr. 15 Sgr.
und danken dafür bestens.

Die Kinderbeschäftigungsanstalt.

Von dem rühmlichst bekannten

Achten Klettenwurzelöl

erhielt wieder Zusendung und empfehle
dasselbe à Fl. 7½ Sgr.

Wilh. Mühle an der ev. Kirche

Gartenarbeiter finden Beschäftigung
bei **Gebr. Neumann.**

Feiner biegsamer Gummilack,

durch welchen man alles Lederwerk so-
fort spiegelblank lackiren kann, ist à
Flasche 3 Sgr. zu haben bei

Wilh. Mühle an der ev. Kirche.

Am 29. März c. Nachmit-
tags 3 Uhr werde ich meine, im
Karlsruhe-Kreier hieselbst belegenen
beiden Weingärten an Ort und Stelle
verkaufen. **Carl Pähold.**

Die Wohnung im Tuchmühlen-Vor-
werk ist zu vermieten. Näheres bei
Holzmann.

Gutes Heu und Haferstroh hat zu
verkaufen **Ernst Mühle, Breite Str.**

Verloren.

Eine mit Stahlperlen gestickte schwarz-
sammetne Damen-Tasche nebst Strickzeug
ist vorigen Donnerstag von der evan-
gelischen Kirche bis zur Johannisstraße
verloren worden und wird der ehrliche
Finder um Rückgabe gegen eine Be-
lohnung ersucht. Von wem? sagt die
Expedition des Wochenblattes.

Nach Gottes unerforschlichem
Rathschluss entriß uns der Tod
heut Nachmittag 4 Uhr unsern
guten Gatten, Vater, Schwieger-
vater und Grossvater, den Tuch-
fabrikanten **Fr. Wilhelm
Rothe**, was Verwandten und
Freunden — um stille Theilnahme
bittend — hiermit anzeigen
Grünberg, den 21 März 1864
Die betrübten Hinterbliebenen.

Mein im Adlerlande belegener Wein-
garten soll Dienstag den 29. März cr.
Nachmittag 4 Uhr an Ort und Stelle
verkauft werden, wozu Käufer eingela-
den werden. **Adolph Car's.**

Buchsbaum zum Versehen ist zu ver-
kaufen bei **E. Schulz, Breslauer Str.**

Strobbüte zum Waschen, Färben
und Modernisiren nimmt fortwährend
an und berechnet billigt

Heinrich Sübner

 **Muster von
Tapeten**

aus der renommirten Fabrik von
Mohr & Menzel aus Dresden empfiehlt
in reichhaltiger Auswahl und zu den
billigsten Preisen, die Rolle von 3 Sgr.
an **S. Hirsch.**

Die neuesten Musterkarten von Tape-
ten, in ganz besonderer Auswahl, sind
eingetroffen und werden auf Verlangen
zugeliefert. Die Preise sind jeder Con-
currenz gegenüber billigt gestellt.

H. Selbig,

Riemer und Tapezierer.

Für Herren


empfehle die neuesten Westenstoffe,
Schlipse, Cravatten, Shawls, Hücher,
Oberhemden, Kragen, Chemisets, Un-
terärmel, Handschuhe, Hüte in Seide
und Filz in reichhaltigster Auswahl
S. Hirsch.

 Auf die Annonce des Herrn Heinrich Rothe in voriger Nummer dieses Blattes:

„er verkaufe zum Feste neue Rosinen, Zucker etc. **Dies Mal ganz besonders billig**“
erlauben wir uns zu bemerken, daß Herr Rothe gleich uns zum Verbande der hiesigen Kaufleute gehört und nach
seinem gegebenen **Ehrenworte** die festgesetzten Preise zu halten sich verpflichtet hat, daher außer bei Entnahme
von 4 Pfund nicht billiger verkaufen kann als wir.

Indem wir uns daher genöthigt sehen, unsere werthen Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß wir bei
Entnahme von 4 Pfund ebenfalls billigere Preise stellen und bemüht sind, durch beste Waare die uns Beehrenden zu-
frieden zu stellen, bitten wir um ferneren geneigten Zuspruch

Gebrüder Neumann.

 Auf die in gestriger Nummer des Kreis- und Intelligenzblattes enthaltene, meine Firma berührende
Annonce der Herren Gebrüder Neumann Bezug nehmend, spreche denselben ich hiermit öffentlich den
Wunsch aus, daß es mich freuen würde, wenn sie eben so lange **ihr Ehrenwort** halten möchten,
als ich es bewahrt und mich als **Ehrenmann** dem gesammten Publikum gegenüber wohl ferner noch zu bethätigen
glaube und werde. —

Jedenfalls scheint die betreffende Annonce hauptsächlich aus **Geschäftigkeit** hervorgegangen zu sein und dürfte
sonach das Motiv derselben den Verfassern um so weniger schon zur besonderen „**Ehre**“ gereichen.

Im Uebrigen empfehle mich der ferneren wohlwollenden Gunst des geehrten Publikums und zeichne
hochachtungsvoll

Heinrich Rothe.

Vorläufige Anzeige.



Die Aerobathen, Luft- und Seiltänzer-Gesellschaft der Familie **Palm** erlaubt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie gleich nach den Feiertagen eintreffen wird, um Vorstellungen zu geben. Das Nähere besagen die Zettel.

Familie **Palm**.

Kränzchen-Verein.

Am zweiten Feiertag Unterhaltungs-Abend.

Von heute ab ist mein Caffeehaus auf dem Paghall wiederum täglich geöffnet; indem ich dies hiermit meinen Freunden und Gönnern ergebenst anzeige, bitte ich gleichzeitig um recht zahlreichen Besuch. **Ernst Grünwald**.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit Donnerstag den 31. März meinen

Tanzunterrichts-Cursus

im Deutschen Hause beginnen werden und werden Meldungen daselbst entgegen genommen.

Freis Grunow,
Ballmeister aus Berlin.

Weizen-Dauermehl

empfehle ich zum Osterfeste billig und gut.

Robert Hoffmann.

Feinstes Weizenmehl und frische Preßhese empfiehlt in bekannter Güte

Gustav Sander,
Berliner Str. u. im grünen Baum.

Weizenmehl und Preßhese empfiehlt **C. J. Balkow**.

Gießmannsdorfer

Preßhese

in täglich frischer Zustellung empfiehlt zum Feste

R. Gomolky.

Amerikanischer Caffee,

pro Pfd. 4 Sgr. bei **Robert Hoffmann.**

Fette Hammel,

mit Körnern gemästet, stehen jetzt und später von 14 zu 14 Tagen zum Verkauf bei dem **Dominum Brunzelwaldau** bei Freistadt

Gute Kartoffeln verkauft **Fleischer Rippe.**

Ein wenig gebrauchter zweisp. halb- und ganz verdeckter Wagen ist billig zu verkaufen **Breite Str. 10.**

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer des „**Wochenblattes**“ Sonnabend Nachmittag 3 Uhr und werden Inserate zu derselben bis Sonnabend Vormittag 11 Uhr erbeten.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Mein Tapeten-Lager,

welches auch in diesem Jahre auf das Reichhaltigste in gewinnvollen Mustern sortiert ist, empfehle ich mit dem Bemerkten zur geneigten Beachtung, daß die auf's Billigste gestellten Preise franco hier berechnet werden und ich bei Entnahme von Parthieen angemessenen Rabatt gewähren kann.

Muster-Kolle steht jederzeit zu Diensten.

Gustav Sander, Berliner Straße

Feinstes Weizenmehl

in bekannter Güte bei

Julius Peltner.

Reinhold Wahl,

Markt Nr. 8,

empfehle sein Lager eleganter Spazierstöcke in den neuesten Dessins zu geneigter Beachtung.

Verschiedene Sorten **Baumpfähle** offerirt **Ed. Uhlmann.**

Meine neue Pernauer, Rigaer, Windauer und Memeler Leinsaat ist angekommen und empfehle solche in bester keimfähiger Waare.

G. Grünwald.

Das Neueste in Cravatten, Schlipsen und feinen Glaceehandschuhen empfiehlt zum Feste billig **Theile.**

Ein Zimmer nebst Entree, mit Küche und Zubehör ist zu vermieten und kann bald bezogen werden bei

Ad. Stephan.

Zwei neue Sophas stehen zum Verkauf bei

R. Selbig,

Riemer und Tapezierer

Einen ordentlichen Kutscher, der zugleich Hausarbeit mit versteht, sucht sofort

Leop. Becker.

62r Wein in Quarten à 5 Sgr. 6 Pf. bei **Carl Derlig, Niederstr.**

60r Wein in Quarten à 4 Sgr bei **Wwe. Heimann.**

63r Weißwein, das Du. 5 Sgr. bei **August Kapitschke am Lindeberge**

63r Wein in Quarten à 5 Sgr. 6 Pf. bei **Heinrich Walbe, Neue Häuser**

62r Wein in Quarten à 6 Sgr. bei **Lupte sen, Krautstr.**

Wein-Verkauf bei:

August Wahl am Markt, 6 Sg.

Aug. Lehmann, Niederstr., 62r 6 Sg.,

im früher Fleischer Müllerschen Hause.

Kammacher Rucka, Silberberg, 62r 6 Sg.

G. Rosdeck, 58r Roth- u. Weißw. 7 Sg.

R. Schirmer, Büchsenmacher, 59r 7 Sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 24. Febr.: Häusler C. R. R. Aschen-

berger in Krampe ein S., Carl Gustav. —

Den 28. Tischlermstr. J. W. Böhm eine T.,

Helene Juliane. — Häusler J. J. N. Feind in

Rühnau eine T., Joh. Ernestine Caroline —

Den 29. Einw. u. Tuchmacher C. G. Hentliche

eine T., Emma Bertha. — Den 2. März

Halbhäusler J. W. Rühn in Krampe eine

T., Auguste Paul. — Den 8. Schneidermstr.

J. A. Magnus in Rühnau eine T., Auguste

Ernestine Pauline.

Gestorbene.

Den 11. März Häusler Joh. Gottfried

Dorinthe in Sawade, 36 J. 11 M. 2 T.

(Brustkrankheit). — Des Häusler J. H. A.

Anders in Sawade Tochter, Johanne Chri-

stiane Pauline, 1 M. 20 T. (Krämpfe). —

Den 12. Gerbermstr. Joh. Friedr. Wilh. Vogel,

70 J. 11 M. 10 T. (Leberkrankheit). — Häus-

trausged. Chr. Kluge in Rühnau, 72 J. 10 M.

18 T. (Altersschwäche). — Den 15. Der unver-

ehel. Hofma Meute Tochter, Caroline, 19 J.

(Entkräftung). — Den 16. Des Ackerbür-

gers J. G. Bohr Sohn, Robert Wilhelm

August, 1 J. 7 M. 16 T. (Stichfluß). —

Den 17. Fuhrknecht Friedr. Aug. Gröblich,

37 J. 6 M. 11 T. (Brustkrankheit)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Charfreitage).

Vormittagspred.: Herr Pastor Müller.

Nachmittagspred.: Herr Kreis-Vikar Hse.

(Am ersten heil. Osterfeiertage.)

Vormittagspred.: Herr Prediger Glöblich.

Nachmittagspred.: Herr Pastor Müller.

Freireligiöse Gemeinde

Sonnabend den 26. d. M. Nachmittags 4 Uhr

Religionsunterricht. Oster Sonntag früh 9 Uhr

Erbauung u. Confirmation. Hr. Professor Binder.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 21. März.						Görlitz, den 17. März.						Sagan, den 19. März.					
	Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.		
	thl.	sa.	pf.	thl.	sa.	pf.	thl.	sa.	pf.	thl.	sa.	pf.	thl.	sa.	pf.	thl.	sa.	pf.
Weizen	2	2	6	2			2	7	6	2			2	2	6	1	25	
Roggen	1	7	6	1	5		1	13	9	1	7	6	1	10		1	5	
Gerste, große	1	9		1	7	6	1	11	6	1	5		1	10		1	5	
Gerste, kleine																		
Hafer	27	6		26			27	6	22	6			28	9		25		
Erbsen	1	16		1	12	6	2	2	6	1	27	6	1	17	6	1	12	6
Hirse, gest.	4			3	23													
Kartoffeln	22			16			20		18				15			15		
Heu d. St.	1			20			1	7	6	27	6		1	12	6	1	7	6
Stroh, d. St. r. Sch.	5	15		5			5		4	20								